

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßstern etc.

Bestellungspreis in der Stadt Neuenbürg: M. 1,50 monatlich 10 Pfg. Auswärts 12 Pfg. Die dreimonatliche Bestimmung 4,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. Bei allen württembergischen Postämtern und Postämtern im Ausland Nachbarschaftliche Vierteljährlich M. 1,50, halbjährlich 3,00, jährlich 5,50 M. Ferner M. 1,50, wenn Bestellschein 10 Pfg. Zusätze für 2 Pfg., wenn auswärts 10 Pfg., die dreimonatliche Bestimmung 4,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. Bei allen württembergischen Postämtern und Postämtern im Ausland Nachbarschaftliche Vierteljährlich M. 1,50, halbjährlich 3,00, jährlich 5,50 M. Ferner M. 1,50, wenn Bestellschein 10 Pfg. Zusätze für 2 Pfg., wenn auswärts 10 Pfg., die dreimonatliche Bestimmung 4,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. Bei allen württembergischen Postämtern und Postämtern im Ausland Nachbarschaftliche Vierteljährlich M. 1,50, halbjährlich 3,00, jährlich 5,50 M. Ferner M. 1,50, wenn Bestellschein 10 Pfg.



Nr. 191

Freitag, den 17. August 1917.

34. Jahrgang

### Geld wie Heu.

Im roten „Tag“ rührt Richard Nordhausen ein brennende Frage an:

Was kost' die Welt? Wir bezahlen sie. Wir schwimmen im Gelde. Geld wie Heu haben, ist heute ein unangebrachte Lebensart; unserm Viehbestand wäre wohl, hätten wir Heu wie Geld. Juweliere, Gütermakler, Kunsthändler und andere Geschäftsleute, die zur Ausmählung einer neuen Aristokratie nötig sind, verleben wohnige Tage; die freie Gesellschaft von 1920 dreht den braunen Pappeln nicht lange herum, nun sie sich auf ihren hochherrschastlichen Beruf vorbereitet. Unbeschränkte Vermögen werden von Unbeschränkten verdient. „Ich sah einen Schneider aus Bayern, er kam mit goldenen Sporen geritten.“ Wie gut es den privaten Kriegsgewinnlern geht, davon kann man sich ein freilich nur mattes Abbild machen, wenn man die Umsätze der Aktiengesellschaften überfliegt. Dividenden von 20 und 30 p. H. und junge Aktien, die den Aktionären entweder ganz umsonst überlassen oder doch „ein ungemein wertvolles Bezugsrecht darstellen.“ Um die märchenhaften Erträge, mit denen auch für das laufende Geschäftsjahr gerechnet wird, nicht allzu auffallend zu machen und so den Reiz der Vestiblen zu weiden, verwässert man das Grundkapital, doch auch so vermag die Dividendenklasse allein den strömenden Segen nicht aufzunehmen. Daher Abschreibungen in Millionenhöhe; Extraabschreibungen; außerordentliche Reservestellungen; offene Forderungen und Gratifikationen usw.

Mit zwingender Gewalt erinnert diese Blütezeit an die unergessenen Gründerjahre nach dem Kriege, der uns Elsas Lothringen wiedergebracht hat. Nur daß der damalige Hochaufschwung eben nach dem Kriege, nicht mitten im Toben der Schlacht eintrat und daß damals die Befruchtung von feindlichen Milliarden, nicht von neuen ausging, die wir aus dem eigenen Volkvermögen herausholten. Denn das ist die „altes“ Aufreizende; all die üppigen Verdiensterwartungen sind nur möglich gewesen durch die große nationale Opferfreudigkeit, wenn irgend Beteiligung an den Kriegsausgaben des Reiches hrend Opferfreudigkeit genannt werden darf. Mit dem

wichtig dargebrachten Spargelde der Allgemeinheit bezahlen wir die Fabelgewinne unserer glücklichen Zeitgenossen. Hätte es dabei kein Wenden, dann müßte schließlich scheitern. Aber die Milliarden der Kriegsanleiher müssen dauernd verzinst werden. Demnach hat der steuerzahlende Bürger für sie und um sie zu sorgen. Denkt man daran, wie schwer die große Masse der Reicheren das Geld aufgebracht hat, mit welcher rührendem Eifer just die Kleinen ihre Kräfte und Strümpfe gekostet haben, um erlauerter vaterländischer Pflicht zu genügen, dann ist der Wunsch verständlich, daß ihre Gaben mit behutsam-sorgsamem Spargeld verwaltet werden. Ein Hin- und-werfen des Geldes mit vollen Händen widerspricht seinem Ursprung und dem Sinn gerade dieser freiwilligen Umlage. Und wenn es nun vielleicht auch anfangs bei der schwierigen Umstellung aller Produktion und Nachschubversorgung nötig war, hohe Preise zu bewilligen, damit die Unternehmungslust sich regte — heute könnte man in vielen Fällen gut und gern den Daumen auf den Beutel drücken.

Altpreußische Sparsamkeit war nie besser angebracht als jetzt. Der Alte Preiß hat seinen schmalen Rechnungsbuch während des Siebenjährigen Krieges gemacht.

Erst wenn den „einwandfreien“, das heißt geistlich zulässigen Menschenverdiensten entschlossen an den Leib gegangen wird, läßt sich auch der verbotene Kriegsgewinn drohnen. Daß Geldstrafen von etlichen hundert Mark verhängt werden, wenn die Koffer Jehu und Hunderttausende erregert haben, ist eine geschichtliche Lächerlichkeit dieser Zeit. Sie hängt mit der übertriebenen Verschwendung des Geldes und dem Meißel vor jeder Art des Verlustes, auch vom unsanfter erworbenen, zusammen. Geldbeträge, die unserm redlichen Volke im Kriege, in den großen Jahren der Nation, abgepreßt und abgedrückt werden, müssen bis auf den letzten Heller der Allgemeinheit verfallen, und vernichtende, entehrende Strafen müssen nebenhergehen. Sonst verfährt der schlimme mammonistische Geist mit Gewisheit allen wirtschaftlichen, ewigen Gewinn des Krieges. Wir dürfen dürfen uns von den Geschichtsschreibern darsich nicht nachsagen lassen, daß wir außerhand waren, geldgierigen Verderbern im Lande das Handwerk zu legen, während unsere deutschen

Soldaten den geldgierigen Verderbern braunen sehr nachdrücklich zeigten, wo Dattel den Rost holt.

### Der Weltkrieg.

WWS Großes Hauptquartier, 16. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heergruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt.

Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Meer und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgesetzt und steigerte sich heute früh zum Trommelsturm. Hinter dichten Feuerwällen trat dann die englische Infanterie zwischen Dixhoote und Wythchaete in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an.

Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens schon gestern morgen mit den 4 kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach stärkster Feuerwirkung in unsere ersten Stellungen ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte, die Einbruchsstelle beiderseits von Loos zu vertiefen. Nach aufgefundenen Besetzen war das Ziel ihrer Angriffe das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Vendin-le-Biseil.

In tagelanger währendem erbittertem Kampfe drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering. In neuen Angriffen, die sich bis zu elf malen wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Hulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwere Verluste erlitten hat, abgewiesen.

Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhaft Feuerfähigkeit. Es gelang ihnen mit etwa 3000 Mann auf die innere Stadt, das

### Verhängnisse.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

19) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Daß er eigentlich durch sein rasches Handeln das ganze Boot gerettet hatte, als der Fisch so dicht hinter ihnen zum Vorschein kam, davon wurde an Bord gar nicht weiter gesprochen. Es war eine Sache, die sich ganz von selber verstand, und nur als ihn der zweite Harpunier, dem ein Mann krank geworden, in sein Boot haben wollte, weigerte sich Mr. Holt, ihn herzugeben. Er brauchte ihn selber und sein Kamerad konnte sich einen anderen aussuchen.

Die Beist Crow hatte indessen kaum ihren Fang geborgen, aber nicht zur Hälfte ausgelacht und in Köffer gefüllt, als der Wind wieder mit vollen Backen zu wehen anfing. Vom Nordosten herunter blies es mit aller Macht, und da der Kapitän eine so günstige Gelegenheit nicht verjähren wollte, das Gay zu doublieren, wurden die Segel wieder gesetzt, die Feuer unter den Keißen angelzündet, und von einem halben Sturm getragen, verfolgte das wadere Fahrzeug seinen Weg. — Und was für ein Aufenthalt jetzt an Bord! — Allerdings war die Luft kalt, und der im untern Raum liegende und noch nicht befechtete Speck ging nicht so rasch in Verwesung über wie unter der Linie, als aber etwa neun Tage vergangen waren, ohne daß sie hätten daran denken können, in solcher See die Feuer wieder zu entzünden, verdrückte sich in dem ganzen Raum ein wahrhaft pestilenzartiger Geruch, und selbst im Vorkaste konnten es die Leute kaum aushalten.

George hatte dabei noch immer gehofft, daß sie die Falklands-Inseln anliefen würden, um dort — wie er meinte — ruhiger arbeiten zu können. Aber er kamte noch nicht den Widerwillen, der nicht etwa die Seeleute, sondern vorzugsweise Schiffslavitäne vor dem festen Lande haben, weil sie dort sowohl beim Ein-

auslaufen einer Menge von Gefahren und außerdem zahllosen Scherereien von den dortigen Behörden ausgeht sind. Wo ein Kapitän nicht notgedrungen nachlandet, er gewiß nicht freiwillig, sondern hält die offene See, und Walfischfänger insbesondere mit ihrer zumengelesenen Mannschaft wissen recht gut, daß ein großer Teil ihrer Leute nur auf eine Gelegenheit wartet, um sich dem Leben an Bord wieder durch die Flucht zu entziehen, und sie mögen ihnen die eben nicht unwillig bieten.

In einem stürzenden Sturm trennten sie das Kay vorn, und eine See stand dort, daß an irgendwelche Arbeit an Bord gar nicht zu denken war. Der viele, noch nicht geborgene Walfischspeck gefährdete sogar die Sicherheit des Fahrzeuges, indem er von einer Seite zur andern hob, und nur mit großer Mühe gelang es endlich den Leuten, schon dazu gefestigte Seitenwände einzufüllen, um ihn wenigstens in etwas zu wahren und auf seiner Stelle zu halten.

George selber hätte dabei noch immer keine Ahnung gehabt, wo sie sich eigentlich befanden, ja nach dem Kurs, den das Fahrzeug nahm, hoffte er schon, daß es die Küste anliefen und vielleicht landen würde. Monnet-Vider zu erreichen; der Koch aber befehlte ihn bald eines Besseren. Sie hatten das südliche Kreuz jetzt, wenn es im Zenith stand, gerade über Kopf und alles Land des amerikanischen Kontinents voll im Norden, standen also im Begriff, das eigentliche Kay zu doublieren, und wenige Tage später würde ihr Kurs wieder nach Norden hinauf liegen.

Es war in der Tat so, und George, der bis dahin doch noch trotz allem gehofft hatte, schon im Atlantischen Ozean seine Rettung zu ermöglichen, verbrühte die nächsten Tage in dumpfer Verzweiflung.

Und wenn er nun wenigstens einen Brief nachhause schrieb? — wo aber fand er die Möglichkeit, ihn zu befördern? Allerdings sahen sie dann und wann einmal ein Segel am Horizont, und zweimal passierten sie sogar gegen den Wind aufstrebende Fahrzeuge — aber beide

hielten dann nur eher etwas von ihrem Kurs ab, um nicht in zu große und gefährliche Nähe zu geraten; an eine Annäherung bei der stürmischen See war natürlich kein Gedanke.

Nichtsdestoweniger beschloß er, den Brief zu schreiben — der Zufall konnte ja einmal sein Spiel haben, und er wollte sich dann nicht bitteren Selbstvorwürfen aussetzen, die günstige Gelegenheit leichtsinnig verkannt zu haben. Der dritte Harpunier, der ihn seit der letzten Bootfahrt viel freundlicher behandelt hatte als früher, gestattete ihm auch dazu seine Kajüte und versprach ihm, die Fellen bei der ersten Gelegenheit — bis ihm natürlich eher geboten wurde als einem Matrosen — in ein Brief, den er selber nach Hause schrieb, einzulegen. Letzter ließ sich vorherhand nichts an, und die Beist Crow verfolgte indessen ihren Weg nach Norden, jetzt werden an dieser Küste freilich westlichen Südwind befehligen.

Der letzte Scher war unter der Zeit ausgelacht und geborgen und schon wieder ein neuer Fisch gefangen worden, und monoton genug verging das Leben an Bord. George tat dabei seine Arbeit wie sie von ihm verlangt wurde, aber sein sonst so freies, offenes Wesen hatte einer bitteren Schornrut Raum gegeben, die sich seiner mehr und mehr bemächtigte. Tag und Nacht fand das Bild der Geliebten vor seiner Seele, und Tag und Nacht wuchs die Sehnsucht nach ihr und drohte ihn zu verderben. Wilde Selbstmordgedanken, wenn er manchmal vorn am Bug saß und die See zu seinen Füßen aufschäumen sah, erfüllten dabei sein Herz, und nur die Erinnerung an seine Mutter — an die Eltern, hielt ihn davon zurück.

Der Koch, der sich noch oft zu ihm gesellte, schlug ihm allerdings das nämliche Mittel vor, dessen er sich selber bediente, um alles Vergangene auch zu vergessen: die Raucher, aber George wollte davon nichts hören, denn noch hatte er zu viel Selbstbewußtsein, um zu einer so verzweifelt, wie auch widerlichen Hilfe zu greifen. Der Koch selber konnte ihm dabei auch recht gut als abschreckendes Beispiel gelten. (Fortsetzung folgt.)





Bermittelt durch einen durchfahrenden Dampfer entzündete sich der Holzstapel des ... Der Brand breitete sich ...

Baden.

(-) Karlsruhe, 16. Aug. Die Schulärzte an den Karlsruher Volksschulen haben über ihre Erfahrungen im abgelaufenen Schuljahr einen Bericht erstattet.

(-) Schwetzingen, 16. Aug. Wegen Nichtbefolgung der reichsgesetzlichen Bestimmungen ist die Ederische Mühle in Brühl geschlossen worden.

(-) Oberbach, 16. Aug. Der Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Gustav Reich, seit 1906 Mitglied der ersten Badischen Kammer, vollendet am 21. August sein 60. Lebensjahr.

(-) Reichenbach bei Laub, 16. Aug. Durch Feuer wurde die hiesige Obere Mühle, Besitzer Rappenecker, zerstört.

(-) Triberg, 16. Aug. Alle Ermahnungen an die Kurgenossen des Schwarzwaldes, das Hamstern zu unterlassen, fruchten nichts. Die Lebensmittelkammer hat vielmehr einen derartigen Umfang angenommen, daß sie zu einer wahren Landplage geworden ist.

(-) Konstanz, 16. Aug. Das im Jahre 1865 erbaute Dampfschiff „Jülich“, der letzte Bodensee-Dampfer, wird jetzt auf der Werft Romanshorn abgebaut. In die Geschichte des Dampfschiffs „Jülich“ fallen zwei sehr traurige Vorfälle.

(-) Vom Edersee, 16. Aug. (In Seeno.) Während eines fürchterlichen, von Hagelschlag begleiteten Gewittersturms befand sich am Dienstag nachmittags das württembergische Dampfschiff „Sobentivol“ auf dem

Jahrt von Lindau nach Friedrichshafen. Die Hagelkörner durchlöchernten die Schiffswand vor dem Steuerhausraum und schlugen die Fenster ein. Der Dampfer fuhr auf der Höhe Schachen-Wasserburg, da Dunkelheit herrschte, auf einer Sandbank auf. Das Schiff „die Stadt Friedrichshafen“ brachte ihm Hilfe und nahm die Reisenden auf.

(-) Weuron, 16. Aug. (Lehrerjubiläum.) Am Montag und Dienstag werden 10 katholische Volksschullehrer das goldene Lehrerjubiläum hier gemeinsam begehen. Es waren 29 Kurgenossen, die im Jahre 1867 das Seminar in Gmünd verlassen und in den Schuldienst eintraten.

(-) Ettlingen, 15. Aug. Vom 20. August an wird die Kattelle „Erdprinz“ für sämtliche Flüge der Abtali abzuheben.

(-) Vom Schwarzwald, 15. Aug. In der Nacht zum Dienstag gingen schwere Gewitter über den Schwarzwald hin, die sich hauptsächlich über die Baar entfalteten. Montag abend von 11 Uhr ab war der westliche Himmel in ein Feuermeer getaucht.

(-) Neustadt i. Schw., 15. Aug. Der Kommunalverband Neustadt hat für jede Anzeige gegen einen janziferer eine Geldbelohnung ausgesetzt.

(-) Schönwald (Schwarzwald), 15. Aug. Bei einem Wettersturz der Bitt in das dem Domänen-Verau ehrende Doppelschloß im Zinken Moos. Das Haus rante vollständig nieder.

(-) Pfullendorf, 15. Aug. Während des Dienstes wurde der Bahnwärter Stemmer von einem Personenzug beschlagen und getötet.

(-) Schopfheim, 15. Aug. Beim Auffahren einer Einbrechergesellschaft, die in Mannheim, Weidenau, Adenburg und Schlachtenhaus ihr Unwesen trieb, ergreife sich ein bayerisches Anglied. Es waren Patronen ausgepackt und eine dieser Patronen bemerkte zwei Gefassten auf der Straße.

(-) Radolfzell, 15. Aug. Auf der sozialdemokratischen Konferenz des 1. badischen Reichstagswahlkreises tonte Grobhan-Konstant in seinem Vortrag über die litische Lage, daß der Vertreter des Kreises auf dem arbeitslosen in Würzburg für eine Beteiligung der Partei der Regierung eintreten soll.

Mittwöchliches Wetter.

Die Unbeständigkeit der Witterung hält an. Auch in Samstag und Sonntag ist in der Hauptstadt trocken und warmes, zeitweilig heiteres, jedoch in vielen zu Bewitterungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Kolales.

- Beschlagnahme der Kartoffelernte? Der Oberbürgermeister von Halle a. S. teile auf eine Anfrage über die Verteilung der Winterkartoffeln mit, der Präsident des Kriegsernährungsamts habe ihm erklärt, es bestehe der Plan, die gesamte Kartoffelernte zu beschlagnehmen, doch würden nähere Erwägungen noch nicht getroffen.

- Kommt sie, kommt sie nicht? Die Beschlagnahme des Obstes nämlich. Gestern hieß es: sie kommt höchst wahrscheinlich, sie ist schon ins Auge gefaßt usw. Heute wird das Gegenteil berichtet. Der Präsident der Reichsobststelle soll auf einer Versammlung der Obst-, Gemüse- und Säbfrüchthändler gesagt haben, von einer Beschlagnahme des Obstes soll Abstand genommen werden, doch seien einschneidende Maßregeln wie Verbandschein usw. zu erwarten.

- Keine Weinhöchstpreise. Das Kriegsernährungsamt hat auf eine Anfrage geantwortet, zurzeit werde an eine Festsetzung von Weinhöchstpreisen von Reichswegen nicht gedacht. Dagegen sei beabsichtigt, die Verteilung von Weinen auf solche eigenen Erzeugnisse zu beschränken, ferner werde erwogen, für Weinverkäufe an Händler und Gastwirte den Schlußheinzwang (wie beim Obst) einzuführen.

- Herstellung von Sauerkraut. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut ist bereit, da für die Versorgung des Heeres und für die Verteilung von Sauerkraut an die Zivilbevölkerung im Wirtschaftsjahr 1917/18 außerordentlich große Mengen von Feischgemüse (Weißkohl und Rößen) erforderlich sind, erteilt die Kriegsgesellschaft an Kommunalverbände, Gemeinden und Großverbraucher (Fabrikbetriebe, Mitterhandts- und Volksküchen, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen, also nicht Private, D. Schr.) die Genehmigung zum Erwerb von Weißkohl für die Herstellung von Sauerkraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte Kraut in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Lohnverhältnis herzustellende Sauerkraut zur Verfügung der Kriegsgesellschaft gehalten wird.

Verhängnisse.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

20) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Auf dem ersten Blick sah man ihm an, daß er ein bessere Zeiten gekannt und in anderen Verhältnissen gelebt haben mußte, aber der Trunt hatte ihn verwahrloßt und heruntergebracht, bis er zuletzt das geworden war, was er jetzt wirklich war, ein edelhafter, schmuhiger Säufer, der manchmal von den Harpunieren gezwungen werden mußte, sich nur zu waschen, während er jede Nacht halbrunken in seine Koje taumelte.

ten Kaiserlichen Gebrauch ist, heißen und guten Kaffee, aber da ich nur Koch bin und auch aller Wahrscheinlichkeit nach Leiden werde, bis mir einmal der Hals voll Wasser läuft, halt ich mich an das Unmittelbare - an den Branntwein und - hol' der Teufel die Gedanken, sie machen doch nur einen Menschen verrückt."

"Wie heißt ihr mit eurem wirklichen Namen - wie heißt euer Schiff?" "Und weshalb brauchst du das zu wissen?" lachte der endlich heißer in sich hinein - "hier an Bord heißt ich der Doktor, und wie mein Schiff heißt? 'redamm' es, und wenn der fliegende Holländer gewesen wäre, aber der Name kommt nicht wieder über meine Lippen, denn wenn ich ihn ausspreche, bin ich jedesmal drei Tage nachher krank und elend. Kenn' du mich Doktor, George, wie es das andere Lumpengefindel tut, und kümmer dich nicht um den Rest - der alte Kasten liegt am Meeresgrund, und sein früherer Kapitän - daß, der ist Koch am Bord der Beisy Crow und schwimmt hinter schmierigen Wasskränen her - hol' ihn der Teufel!"

Mit dem Burichen war nichts weiter anzufangen: er hatte schon wieder den Grund gelegt, und als er gleich darauf in seine Kambrüse ging - die Küche an Bord und ein ziemlich niedriger Kasten, der an Deck stand und oben ein vieredig angezeichnetes Loch als Luftzug hatte - sah George bald darauf, wie sich der Boden einer Flasche aus dem Loch emporhob, ein paar Sekunden in der Luft stehen blieb und dann verschwand. Es war der Koch, der in dem niedrigen Gestell nicht Raum hatte, wenn er im Stehen aus der Flasche trinken wollte und deshalb die schon fast geleerte Flasche durch die Öffnung hinaus und hoch heben mußte, um den Inhalt herauszubekommen.

Doch drei Fische gingen in an der Südfsee, und George's einzige Hoffnung war dabei Valparaiso gewesen, dessen Breite sie, nach des Kochs Aussage, fast erreicht. Da änderte eines Tages das Schiff plötzlich seinen Kurs und steuerte fast in gerader Richtung nach Osten zu. George aber, der fast jede Hoffnung aufgegeben, ahnete gar nicht darauf, hatten sie nur doch schon fast sechs

es dem Kapitän gerade einfiel, da oder dort Fische zu vermuten, denn auf ihren Jagdgründen befanden sie sich ja überall.

Die Sonne war hinter ihnen im Meer versunken - vor ihnen lag eine graue Dampfschicht auf dem Wasser, und nur - auch noch voraus aber hoch nach links hinauf lag eine wunderliche, die Hofsfärbung wie in einem schmalen, felsam streifen über dem Horizont.

George hatte sich gerade vorn auf der Back bekommen, und als er ein Blick dort, mechanisch fast, über den weiten Horizont schweifte, flog er doch immer wieder zu jenem rötlichen Schimmer zurück, den er sich in dieser sonderbaren und unbeweglichen Form gar nicht erklären konnte. Da trat der Koch zu ihm auf die Back, und seine breite Hand auf die Schulter des jungen Mannes legend, sagte er, indem er mit dem anderen Arm nach dem Hofsfreifen hinüber deutete:

"Und weißt du, was das da hinten - gerade jetzt im Nordost von uns in den Wellen ist, George?"

George schüttelte mit dem Kopf. "Ich hab' es mir wieder und wieder angesehen," sagte er, "aber ich kann mich nicht hincinfinden. Die Wellen sieht es aus, aber schon seit mehr als zehn Minuten zeigt es keine Veränderung, und wie noch die Sonne über dem Horizont stand, farbte es sich schon wie es jetzt noch steht."

"Das sind die Cordilleren," nickte der Alte, "zwar der Tucumjado mit seinem schroffen Gipfel."

"Die Cordilleren? rief George, rief nach ihm heranzufahren.

"Ahem", nickte der Koch - "kenne sie gut genug und bin hier schon oft als Steuermann vordaher gewesen, wo sie ebenso erglänzen."

"So halten wir auf Valparaiso zu?" rief George, der faun imhände war, seine Aufregung zu bemerken.

Der Koch schüttelte wieder. "Nein, wie die Berge jetzt liegen, haben wir Valparaiso noch viel weiter im Norden. Der Kapitän wird wohl eine kleine Havanna machen wollen."

"Eine Havanna?"

Die nächste Prüfung für den mittleren Justizdienst findet am 17. November und an den folgenden Tagen statt. Die Meldungen sind spätestens bis 1. Oktober bei dem Justizministerium einzureichen.

**Kaufmanns-Erholungsheim in Urach.** Die Gesellschaft ist in letzter Zeit u. a. noch nachstehend Stiftungen zugegangen: Heinrich Frank, Söhne, Ludwigsburg, weitere 10 000 M.; Emil Seelig, A. G., Heilbrunn, weitere 5000 M.; Rudolf und Sophie Knopf, Stuttgart, weitere 3000 M.; Kramel u. Leibfried, Urach, weitere 3000 M.; J. Siegle u. Cie. A. G., Kornwestheim, 2000 M.; Frau Geh. Kommerzienrat v. Siegel, Stuttgart, 2000 M.; G. Lamparter, G. m. b. H., Reutlingen, weitere 1000 M.; G. Lufft, Metallbau meterfabrik, Stuttgart, 1000 M.

**Lotterie.** In der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie ist ein Gewinn von 40 000 M. auf die Nr. 56 790 (Kollekte Albert Schwarz in Stuttgart) gefallen. Dem Württ. Kriegerbund ist zur Erfüllung von Krieger-Erholungsheimen eine Lotterie von 100 000 Loosen zu 1 Mark, und dem Roten Kreuz eine solche von 80 000 Loosen zu 2 Mark gestattet worden.

**Verlängerung der Frühdruschprämie für Hafer und Gerste.** Die für Getreidearten bis zum 15. August d. J. gestandene Frühdruschprämie von 2 Mark für den Zentner haben beim Brotgetreide den erwünschten Erfolg reichlicher Anlieferung gehabt. Bei Hafer und Sommergerste aber sind die Anlieferungen nicht nur, wie das wegen der späteren Ernte dieser Getreidearten zu erwarten war, geringer gewesen, sondern weit hinter den Anforderungen des Heres zurückgeblieben. Der Grund dafür liegt in dem ungünstigen Ernteausfall in Sommergetreide in vielen Gebieten Deutschlands. Das Kriegsberühmungsamt hat deshalb bestimmt, daß die Frühdruschprämie von 3 M. bei der Ablieferung von Hafer und Gerste weiter Gültigkeit hat. Wie lange sie in dieser Höhe beibehalten wird, hängt von dem Umfange der Anlieferungen in der nächsten Zeit ab.

**Die Einschränkung des Gasverbrauchs** gestaltet sich in der Praxis doch etwas schwieriger, als vielfach angenommen worden zu sein scheint. In zahlreichen Familien sind, zum Teil mit erheblichen Kosten, Vorrichtungen aller Art in den letzten Jahren angeschafft worden. Kohlen sind derzeit nur in ganz geringen Mengen erhältlich, die Gaspreise sind kaum zu erschwingen. Man soll aber das Obst eingelagert werden, wozu am Ende doch nur der Gasherd übrig bleibt. Dann überlegt man aber oft, daß das Gas gegen früher erheblich schlechter geworden ist, weshalb man, um dieselbe Heizwirkung zu erzielen, ziemlich mehr Gas verbrennen muß als früher. Die vorgeschriebene Einsparung von Gas um 20 Prozent — nach der Gasuhr — stellt sich also tatsächlich höher. Beachtung verdient der Vorichtungsreicher Frauenvereine, den Hausfrauen oder Dienstmädchen Sparprämien in Form von Rückvergütungen zu gewähren, die auf Grund eines Durchschnittsverbrauchs zu berechnen wären. Solche Prämien würden

einen Anreiz zu möglichst sparsamem Gasverbrauch bieten.

**Gefallene Juristen.** Wie im Anhaltsblatt des Württ. Justizministeriums mitgeteilt wird, haben in den drei Kriegsjahren 156 Angehörige des württ. Justizdienstes den Heldentod fürs Vaterland gefunden; davon sind 33 Angehörige im dritten Kriegsjahr gefallen.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 16. Aug. (Kaminfeger-Schule.)** Im Gewerbeschulgebäude fand am letzten Samstag die Schlussfeier der Fachschule der württ. Kaminfegerinnungsverbandes statt. 78 Lehrlinge aus den vier Innungsbezirken des Landes wurden in einem vierwöchigen Kurs unterrichtet. Die Schülerarbeiten waren in den Lehrsälen zur Besichtigung aufgelegt. Dann wurden Auszeichnungen an die besten Schüler jeder Klasse verteilt.

(\*) **Stuttgart, 16. Aug. (Kauf.)** Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein hat das bekannte Rominger'sche Haus, Ecke Königstraße und Neue Brücke, künstlich erworben und wird dorthin seine Bezirksdirektion für Württemberg und Hohenzollern (bisher Urbanstraße) verlegen.

(\*) **Stuttgart, 16. Aug. (Die Stadtschweine.)** Die Stuttgarter Metzger sollten nach einem mit der Stadtverwaltung abgeschlossenen Vertrag für die Wintermonate 200 Schweine konfiszieren. Dieses Fleisch soll nun, wie einige Metzger melden, größtenteils von den Metzger bereits gepökelt an ihre Kundschaft verkauft worden sein, der noch vorhandene Vorrat besteht höchstens noch aus 400 Schweinen. Die Metzger „Allg. Metzgerzeitung“ stellt die immerhin nicht recht erklärlige Sache folgendermaßen dar: Das von den Stuttgarter Metzgermeistern der Stadtverwaltung gelieferte konfizierte Schweinefleisch war häufig wegen des Salpeters ungenügend gepökelt und darum nicht haltbar genug. Die Stadtverwaltung hat daher das Fleisch vielfach zurückgewiesen. Auch der Eis-mangel hat längere Konfizierung verhindert. Die Metzger sahen sich daher im Interesse der Verwertung des Fleisches genötigt, es an die Kundschaft abzugeben. Sie verteilten den ganz richtigen und vom Standpunkt der Volksernährung durchaus zu billigen Standpunkt, daß es besser sei, das Fleisch der Bevölkerung jetzt zugut kommen zu lassen, als es bis zum Winter aufzubewahren und damit dem höheren Verderben preiszugeben. Im Übrigen hat auch die Stadtverwaltung durchblicken lassen, daß ihr an der weiteren Konfizierung des Schweinefleisches nichts gelegen wäre. Eine amtliche Aufklärung wäre wohl am Platze.

(\*) **Stuttgart, 16. Aug. (Mittagsruhe.)** Die hiesigen Freizeitschäfte werden wegen des Mangels an Arbeitskräften bis auf weiteres ihre Lokale mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr schließen.

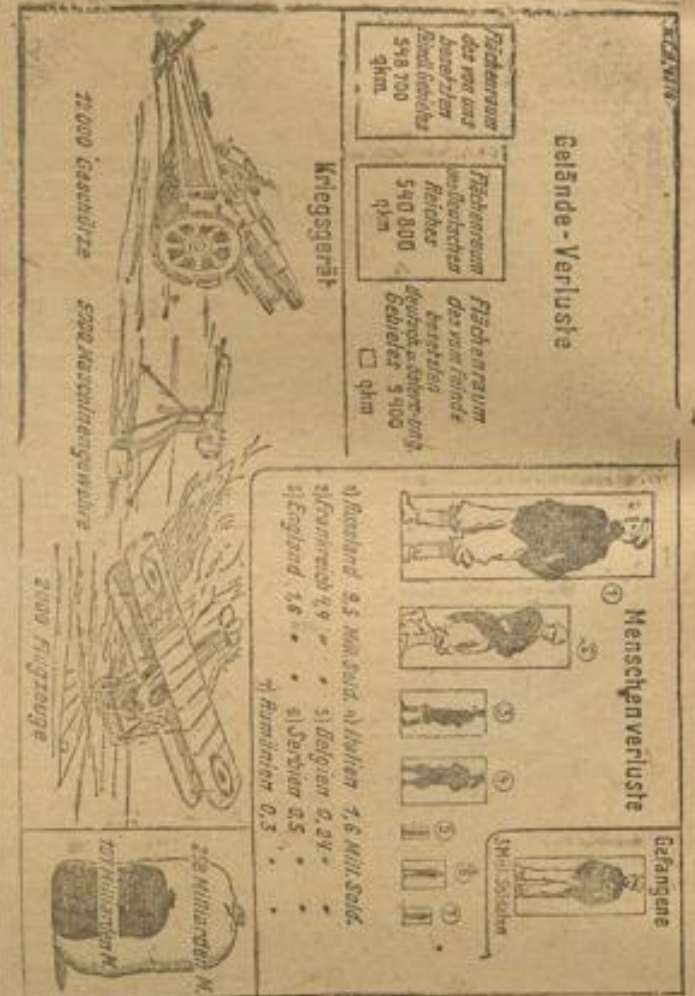
(\*) **Zell, 16. Aug. (Leures Most.)** Der Gemeinderat erzielte bei dem gestrigen Obstverkauf für den zu 60 Zentnern geschätzten Ertrag 1042 M. oder 17 M. 36 Pf. für den Zentner. Für Kistenerobst werden 12 M. für den Zentner geboten. Nach Zweifeln herrscht rege Nachfrage.

(\*) **Badnang, 16. Aug. (Ein fetter Bissen.)** Bizefelnobel L. der sich gegenwärtig im Urlaub befindet, berichtet dem „Badnanger Volksfreund“ über einen guten

Kang, den er kürzlich mit anderen Kameraden gemacht hat: In L. (Nordfrankreich) war man auf der Suche nach einem Spion und kam bei diesem Anlaß auch in eine Scheuer, deren Tonne merkwürdigerweise über einen halben Meter erhöht war. Das kam Bizefeldnobel L. nicht ganz geheuer vor und er beschloß, in Gemeinschaft mit dem Ortskommandanten nach der Sache zu sehen. Den Spion fand man nicht, dafür aber 300 Zentner Meizen, 8000 Francs in Gold und deutsche Wertpapiere im Gesamtbetrag von 800 000 M.

(\*) **Pfeffingen O. Balingen, 16. Aug. (Kreuz-atter.)** Hier wurde ein Kind, das auf einem sonstigen Steinriegel im Felde spielte, von einer Kreuzotter gebissen. Der Arm schwoll sofort stark an. Eine Operation, die ein Arzt in Ebingen vornahm, rettete aber dem Kind das Leben.

## Bisherige Verluste der Entente.



Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

## Bekanntmachung.

Die dritte

## Brennholz-Verlosung

von 215 Losen aus den Stadtwaldbezirken II Leonhardswald, Abtl. 4 f. Eichwäldle, an der Linie Abtl. 13 Soldatenbrunnen, III Sommerberg, Abtl. 17 Rint. Päume, findet am **Montag, den 20. August 1917**, nachm. 5 Uhr, auf dem Rathaus statt. Die Loszettel werden den durch die Verlosung ermittelten Empfänger einige Tage nach der Verlosung zugestellt.

Wildbad, den 16. August 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Danksgiving.

Bei der anlässlich des 3. Jahrestags der Mobilmachung veranstalteten Sammlung für den Landesverein vom roten Kreuz gingen insgesamt 1532 M. 60 Pf. ein, wofür ich im Namen des Landesvereins allen Gebern herzlichen Dank ausspreche.

Wildbad, den 16. August 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Bekanntmachung.

Auf folgende am Rathaus angeschlagene Bekanntmachungen wird zur Nachachtung hingewiesen:

1. Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. Juli 1917 betr. Sicherstellung des Betriebs der Gasanstalten.
2. Bekanntmachung des k. Generalkommandos vom 7. August 1917 betr. Verbot der Herstellung von Papiermünd- und Papierstichbüchern.
3. Bekanntmachung des k. Oberamts Neuenbürg vom 10. August 1917 betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Unterkalbach und Einbeziehung Wildbads in den Umkreis von 10 km um den Seuchenort.
4. Bekanntmachung des kgl. Oberamts Neuenbürg vom 9. August 1917 betr. Höchstpreise für Gemüse u. Obst.

Wildbad, den 16. August 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Bekanntmachung.

Der städtische Dörrapparat ist in den nächsten Tagen für die Dörrung von städtischem Gemüse nötig. Es kann also anderes Gemüse und Obst zur Dörrung nicht angenommen werden. Es wird empfohlen, während diesen Tagen Gemüse und Obst den Bäckern zur Dörrung zu übergeben.

Wildbad, den 17. August 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Bienenzüchter-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 19. August findet in Gräfenhausen, nachm. 2 Uhr im Gasth. um „Bären“ eine

**Bezirks-Versammlung** statt, wozu die hiesigen Mitglieder eingeladen werden. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Carl Kometsch.

## Die so lästigen Kopfschuppen und Haarausfall

verschwinden sofort bei Gebrauch unseres seit 30 Jahren bewährten

## Kräuter-Haarwassers

Flasche Mk. 3 und Mk. 4.20 und unseres festen

## Brillantine

Dose Mk. 1.80 und Mk. 3.00.

**Gebrauchsanwendung:** Die Haare werden mit dem Kräuterhaarwasser gut durchfeuchtet, hierauf die Kopfhaut kräftig massiert, abgetrocknet und mit etwas Brillantine die Kopfhaut eingerieben.

Zu haben bei

**Chr. Schmid u. Sohn,**  
Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft,  
Photohandlung,  
König-Karlstr. 68.

## Anfere „Dampfwaschanstalt“

ist in vollem Betrieb und können wir jede Quantität Wasche übernehmen.

Zuforderungen erbitten wir uns als Expresgut.

## Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Telefon Nr. 2. Gebr. Manceal.

Remmenhof, den 17. August 1917.



## Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen schmerzlichen Verluste meines lieben unvergesslichen Sohnes, unseres lieben guten Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

## Pionier August Günthner,

O. Württ. Mienenwerf.-Ers.-Bat.

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten und herzlichsten Dank aus, besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtkorlar Kemppis für die schönen Gesang des Herrn Lehrers, für die vielen Blumenpenden und Kranzniederlegung von der Kompanie, für die zahlreiche Bekleidung zur letzten Ruhestätte, den Herrn Zögern, insbesondere den Soldaten und Schulkameraden.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

der Vater: **Wilh. Jakob Günthner,**  
die Geschwister nebst Frau:  
**Luise Schraft mit Mutter.**

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt per September gesucht. **Strauß, Segelestraße 49, Stuttgart.**

**Wohnung** von 2 bis 4 Zimmer bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter 50 an die Exped. ds. Bl. 1352

**Kgl. Kurtheater.** Heute abend **Polenblut.** Operette in 3 Akten

**Frauen** werden zu sofortigem Eintritt gegen gute Bezahlung gesucht. **Papierfabrik Wildbad.**

**Wäschestärke-Ersatz** vorzüglichster zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparsam und bequem im Gebrauch in Pak. zu 25 Pfennig empfiehlt **Carl Wilt, Gott.**